

Ks. Zbigniew Waleszczuk

DIE EINSTELLUNG DES POLNISCHEN VOLKES GEGENÜBER „DEM EIGENEN“ STAAT

Das Ziel der Untersuchungen ist es, das Phänomen der Einstellung des polnischen Volkes gegenüber „dem eigenen“ Staat (1945-1989) zu analysieren und die historischen und gesellschaftlichen Gründe für die Widerstandsmentalität zu erläutern.

Die Problematik der Beziehungen zwischen Kirche und Staat¹ weckt in vielen wissenschaftlichen Disziplinen lebhaftes Interesse. Das Verhältnis von katholischer Kirche und staatlicher Öffentlichkeit ist bis heute keineswegs spannungsfrei². Kirche und Staat – das sind zwei Begriffe, die im politischen System Polens große Wandlungen erlebt haben. Das nach dem Zweiten Weltkrieg aufgezwungene totalitäre kommunistische Einparteiensystem umfasste die Jahre von 1945 bis 1989³. Die Wende am Ende der achtziger Jahre, die einen schnellen Übergang zu einer Demokratie bedeutete, änderte nicht nur die Situation der Gesellschaft und des einzelnen Bürgers, sondern stellte auch

¹ Vgl. z.B. P. KOSŁOWSKI. *Gesellschaft und Staat. Ein unvermeidlicher Dualismus*. Stuttgart 1982; P. MIKAT. *Religion und Politik*. „Paderborner Studien“ 1983 nr 3-4; H. J. HOFFMAN-NOWOTNY. *Soziologische Aspekte des Verhältnisses von Kirche und Staat*. „Civitas“ 15:1977/78 S. 702 ff.

² Vgl. H.-J. GROSSE KRACHT *Kirche in ziviler Gesellschaft*. Paderborn 1997 S. 11.

³ Der staatliche Apparat wurde als fremd empfunden, da die Grenzen des Landes, die politische und wirtschaftliche Struktur des Staates, sowie seine Funktionäre von Moskau bestimmt und berufen wurden.

die Kirche und den Staat vor ganz neue Herausforderungen. Vor allem für die Gesellschaft bedeutete es ganz neue Herausforderungen: der Staat ist wieder selbständig und souverän geworden⁴.

Um das Verhalten der Nation ihrem sozialistischen Staat und die daraus resultierenden Folgen für die anfänglichen Schwierigkeiten der demokratischen Phase besser verstehen zu können, beleuchten wir nun zunächst kurz das öffentliche Bewußtsein des polnischen Volkes.

Der Staat als Synonym der fremden Macht

Die Einstellung der Polen zu ihrem Staat hat ihre Wurzeln nicht nur in einem gesellschaftlichen Individualismus, sondern ist durch die historischen Erfahrungen der Herrschaft durch fremde Mächte (1795-1918), als der Staat ein Synonym der fremden Macht war, geprägt. Die Nation stand deshalb nach dem Zweiten Weltkrieg „ihrem eigenen“ Staat distanziert gegenüber, weil sie ihn als Werk der Sowjetunion betrachtete.

Die Polen hatten nie Schwierigkeiten mit dem Begriff „Vaterland“, der polnische Patriotismus wurde besonders in den Freiheitskämpfen des 19. Jh. geformt. Die vielen Aufstände und blutig bekämpften Revolten hinterließen tiefe Spuren im Bewußtsein des polnischen Volkes. Das fand seinen Niederschlag in der Literatur und Kultur, die sich große Verdienste im Heranbilden und Bewahren der nationalen Identität erwarben. Dichter wie Slowacki und Mickiewicz beschrieben die Schönheit der Heimat, verschwiegen nicht die Opfer, die der Patriotismus forderte, und bemühten sich, eine Idee zu beschreiben, die das schwere Leid des Volkes rechtfertigen konnte.

Diese Idee war mit der Religion verbunden, die Polen fühlten sich seit 1000 Jahren (seit 966 n. Chr) dem lateinischen Westen zugehörig und begriffen sich selbst als Bollwerk des christlichen Abendlandes gegenüber der Bedrohung aus dem Osten⁵.

⁴ Selbstverständlich müssen wir im Zeitalter der Globalisierung eigentlich die veränderte Rolle des Staates beachten. Auch deshalb werden von vielen Bürger des Landes die Flut der bürokratischen Bestimmungen aus Brüssel mit denen von Moskau verglichen. Auf dem Hintergrund dieses geschichtlichen Kontextes können wir auch die Gründe für das Misstrauen der patriotisch orientierten Schichten der Gesellschaft besser verstehen.

⁵ G. KRIVANEK, *Bollwerk des Abendlandes*. In: *Polen. Solidarität als Hoffnung*. Zürich 1981 S. 16-19.

Wir brauchen hier nur einige wichtige historische Beispiele zu nennen:

– Im Jahr 1241 wurden die Polen durch ihren Sieg über die Mongolen bei Liegnitz zum ersten Mal in ihrer Geschichte die Retter des Abendlandes⁶.

– Unter den Jagellonen kam es zum ersten Mal zu Kämpfen mit den Türken. Der König Wladyslaw II. fiel selbst bei der Schlacht bei Warona im Jahr 1444, bei der die westlichen Kräfte erstmals eine schwere Niederlage erlitten. Erst im Jahr 1683 besiegte der polnische König Jan Sobieski die Türken bei Wien; damit rettete er die belagerte Stadt und das ganze Abendland⁷.

– Zur Zeit der Adelsrepublik (1505-1795) besiegten die polnischen Armeen immer wieder die anstürmenden Türken, Tataren, Kosaken und Russen und drängten sie wieder zurück⁸.

– Im Jahr 1665 überzog Schweden das Land mit Krieg. Der König war bereits geflohen, die meisten Städte waren schon in schwedischer Hand. Nur das Kloster von Jasna Gora in Tschenschow, wo das Gnadenbild der „Schwarzen Madonna“ verehrt wird, leistete Widerstand. Dies war das Signal zum allgemeinen Aufstand und führte militärisch völlig unerwartet zum Sieg⁹.

– Im Jahr 1920 standen die Rotarmisten schon bei Warschau. Die entscheidende Schlacht, die nicht nur die eigene Souveränität verteidigte, sondern auch die Ausbreitung des Kommunismus in Europa stoppte, nennt man in der polnischen Geschichte das „Wunder an der Weichsel“.

Samuel P. Huntington erinnert im „Kampf der Kulturen“ mit Recht daran: Seit der Christianisierung Polens und der Übernahme des Römischen Rechts durch den Staat wurde „die Ostgrenze der westlichen Kultur dort etabliert“¹⁰. Der Verlust der eigenen Souveränität durch den Staat¹¹ im Jahr 1795 teilte das Land, in gewisser Weise, nicht in

⁶ Obwohl die Mongolen mehrmals Verwüstung über das Land brachten, gelang es ihnen nicht mehr, weiter nach Westen vorzudringen. Vgl. KRIVANEK. *Bollwerk des Abendlandes*. S. 16.

⁷ *Ebenda*. S. 18.

⁸ *Ebenda*.

⁹ *Ebenda*. S. 20.

¹⁰ S. P. HUNTINGTON. *Kampf der Kulturen*. München – Wien 1996 S. 65.

¹¹ Die treibende Kraft für die Teilung des Landes war Friedrich II. von Preußen. Es dauerte einige Zeit, bis er die russische Zarin Katharina und vor allem die Kaiserin

drei, sondern in zwei Teile: einen westlichen und einen östlichen. Mitten durch das Land verläuft damit nicht nur die politische Grenze, sondern auch die Grenze zwischen der westlichen und östlichen Kultur.

Die Teilungsmächte, bei denen die Preußen protestantisch und die Russen orthodox waren, haben das enge Bündnis der Polen mit der katholischen Kirche noch verstärkt. Deshalb fanden sie in der Anknüpfung an ihr katholisches Erbe ihre eigene nationale Identität. Dabei muss man betonen, dass Rußland und Preußen durch die Teilung am meisten profitierten und viel gewaltsamer und skrupelloser mit der Bevölkerung und seiner Kultur umgingen. Während die Preußen und Russen ihre Germanisierungs- und Russifizierungspolitik mit vielen Schikanen und brutaler Gewalt ausübten, herrschte im katholischen Österreich ein relativ mildes Klima, was die Sprache, Kultur und Identität der Nation betraf. Der Unterricht an den Schulen in polnischer Sprache blieb unbehindert, auch die Universitäten von Krakau und Lemberg durften ihre Lehrtätigkeit fortsetzen. Hier blieb deshalb das eigentliche kulturelle Zentrum Polens und seiner Widerstandsmentalität.

Gerade wegen der so lange dauernden Teilung der Nation entwickelte sich ein distanziertes Verhältnis dem Staat gegenüber, der immer als eine fremde Macht begriffen wurde. In dieser Zeit entwickelten die Romantiker die Idee von Polen als „Völkerchristus“.

Ähnlich wie das französische Nationalbewußtsein der Welt die Botschaft von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit verkünden sollte, wie in Amerika die Ideen von Freiheit und Demokratie für die ganze Welt verkündet werden, so steht Polen für die religiöse Dimension: „Polen als der Völkerchristus, der stellvertretend für die Sünden der Welt leidet, dessen Glieder zerschlagen und dessen Blut vergossen

Maria Theresia, die diesbezüglich lange ein schlechtes Gewissen hatte, für seine Pläne gewinnen konnte. 1772 erhielt Preußen Pomerellen, Marienburg, Gnesen, das Ermeland und das Kulmer Land, Österreich Galizien und Rußland ganz Ostpolen bis zu Dnepr und Düna. Bei der ersten Teilung verlor Polen 220 000 Quadratkilometer Land, 30% des Gebietes, ein Drittel der Bevölkerung. Im Jahr 1773 wurde das Land erneut zwischen Preußen und Rußland geteilt. Die Russen erhielten den ganzen Südosten des Landes, Preußen verleihte sich Posen, Danzig und Thorn ein. Zwei Jahre später 1795 wurde das Restgebiet zwischen Preußen, Rußland und Österreich aufgeteilt. Der Staat Polen verschwindet aus der Karte Europas. Vgl. KRIVANEK. *Bollwerk des Abendlandes*. S. 19 ff.

wird zur Erlösung der Menschheit¹². Es ging dabei nicht in erster Linie – anders als in Frankreich oder Amerika – um die Verbreitung der Ideen in der Welt, sondern darum, die eigenen Schicksalsschläge zu verkräften und sinnvoll erklären zu können. Mit diesem Bewußtsein versuchte man, dem Leid einen Sinn zu geben. Ohne diesen Sinn würde die eigene Identität vielleicht zerbrechen.

Der Mythos vom Völkerchristus gewinnt gerade in schweren Krisenzeiten, in der Bedrohung an Bedeutung. Diese Glaubensvorstellung stärkt die subjektive Dimension innerhalb der politischen Kultur. Und damit war ein unabhängiger Faktor im Gegenüber zu den fremden politischen Systemen geschaffen. Anknüpfend an Löffler und Wehling, müssen wir feststellen, dass es auch ohne eigene Staatlichkeit immer noch eine politische Kultur gab. Die These von der traditionell engen Verbindung von politischer Kultur mit einem politischen System findet im Falle Polens keine Bestätigung¹³.

Neben der Messianismus-Idee ist das zweite Charakteristikum des Nationalbewußtseins Polens die Freiheitsidee. Um die Freiheitsidee besser zu verstehen, müssen wir wieder in die Geschichte des polnischen Parlamentarismus zurückschauen. In der Zeit, als in Europa die reale politische Macht in den Händen einzelner Herrscher lag und das Volk relativ wenig Mitspracherecht hatte, sind die Adeligen der Szlachta (ca. jeder 10. Bewohner des Landes) im demokratischen Sejm vertreten. Polen war somit Vorreiter des Pluralismus und Individualismus, bei dem auch die einzelne Stimme ein hohes Gewicht hatte. Dass es gleichzeitig durch das „*liberum veto*“ zu einem Verfall des Staates kam, zeigt, dass die damaligen vordemokratischen Kräfte noch zu schwach waren, die Angriffe des Absolutismus¹⁴ abzuwehren. Politisch hatte Polen damals schon verloren, aber wie die Geschichte zeigte, konnte die Kultur durch die obengenannten Ideen Widerstand leisten und so ihre eigene Identität bewahren.

¹² Wie Löffler und Wehling über Polens politische Kultur zu Recht schreiben; interessant dabei ist, dass nach der 1. Teilung Polens Friedrich der Große von Preußen in seiner zynischen Art merkwürdige Worte vom „eucharistischen Leib Polens“, der verschluckt wurde, sprach. Vgl. KRIVANEK. *Bollwerk des Abendlandes*. S. 24.

¹³ „Auch ohne eigene Staatlichkeit gab es doch immer eine polnische politische Kultur!“, K. LÖFFLER, H. G. WEHLING. *Polens politische Kultur*. In: *Polen*. Hrsg. H. G. Wehling. Mainz 1986 S. 48.

¹⁴ Alle drei Teilungsmächte waren absolutistisch.

Zusammenfassend können wir die Gründe für die dauernde Distanzierung der Nation gegenüber dem kommunistischen Staat wie folgt aufschlüsseln:

– Die Wertvorstellungen Polens werden von der „Schlachta-Demokratie“ aus dem 18. Jh. geprägt. Jeder hierarchischen Unterordnung wird entschieden widersprochen. Die Begriffe: „Freiheit“, „Gleichheit“, „Vaterland“, „Ehre“ werden stark betont.

– Seit dem Ende des 18. Jh. (mit einer nur gut 20 Jahre dauernden Unterbrechung in der Zwischenkriegszeit dieses Jahrhunderts) stehen sich die Nation und fremde Besatzungsmächte gegenüber. Diese Grundgegebenheit musste die neue Regierung in Polen berücksichtigen. Da sich die Kommunisten nach Kriegsende in diesem sehr empfindlichen Bereich „wie der sprichwörtliche Elefant im Porzellanladen“¹⁵ benommen haben, ist dies der Grund dafür, dass sie auf verlorenem Posten im Kampf um die „Seele der Nation“ standen.

– Die sowjetische Politik gegenüber Polen knüpfte an die feindliche Tradition der letzten Jahrhunderte an: Die Vorgeschichte der Teilungen von 1792, 1793, 1795; die grausamen Verfolgungen der Nation, die Vertreibung ganzer Bevölkerungsgruppen nach Sibirien¹⁶;

– Der Ribbentrop-Molotow-Pakt, der die „vierte Teilung Polens ermöglichte; die Verschleppung von 1,5 Mio. Polen in die UdSSR nach dem kommunistischen Einmarsch in Polen vom 17.9.1939; die Ermordung von 4500 kriegsgefangenen polnischen Offizieren in Katyn“¹⁷; den Verlust der polnischen Ostgebiete, insbesondere solcher Städte wie Lemberg und Wilna, was man mit dem deutschen Verlust von Breslau und Stettin vergleichen kann¹⁸.

¹⁵ K. ZIMMER. *Polens Weg in die Krise*. Frankfurt/M 1987 S. 59 ff.

¹⁶ KRIVANEK. *Bollwerk des Abendlandes*. S. 27.

¹⁷ Die stalinistische Regierung versuchte die Morde von Katyn den Nationalsozialisten zuzuschreiben. Bis heute hält die sowjetische Geschichtsschreibung daran fest. Vgl. ZIMMER. *Polens Weg*. S. 60; *War Though Children's Eyes. The Soviet Occupation of Poland and the Deportations 1939-1941*. Hrsg. I. GRUZINSKA-GROSS, J. T. GROSS. Stanford – California 1981.

¹⁸ Interessant und traurig dabei ist, dass die offizielle Meinung in Deutschland diesbezüglich immer noch mangelhaft informiert ist und überwiegend falsche Vorstellungen hat. Dass Stalins Wille, mit Zustimmung der USA und Englands allein über das Schicksal von Millionen Deutschen und Polen entschieden hat, scheinen nur wenige zu berücksichtigen. Viel öfter begegnet man starken Vorurteilen und einseitigen Interpretationen, die die wahren Verursacher des Unheils außer Acht lassen.

Schlußbemerkungen

Mit diesen kurzen Beschreibungen können wir besser das Verhalten der Nation in der Nachkriegszeit und ihre Stärke dem fremden Staatsapparat gegenüber verstehen. Die totalitäre Zeit und die Auslieferung an eine fremde, stalinistische Macht hat das unabhängige nationale Bewusstsein nicht zerbrechen können. Durch die früheren geschichtlichen Erfahrungen war Polen bestens gerüstet, seine eigene Identität zu bewahren und, wie sich später zeigt, auch dem Totalitarismus mit Erfolg zu widerstehen.

Diese Tatsachen müssen wir im Auge behalten, wenn wir über den Beitrag der katholischen Kirche zur Stärkung und Bewahrung der Tradition und der national-religiösen Identität sprechen, was letztendlich den Zerfall des Kommunismus mit sich brachte. Manchmal schrieb man Johannes Paul II. die wichtigste Rolle bei dem Sturz des Kommunismus zu. Er selbst, in dieser Angelegenheit in einem Interview für die italienische Zeitung „La Stampa“ vom 2.11.1993 befragt, unterstrich: „Wenn man überhaupt jemand eine entscheidende Rolle zusprechen kann, dann müsste man diese dem Christentum mit seiner religiösen, moralischen Botschaft und seinem felsenfesten Schutz der Menschenrechte jeder menschlichen Person zuschreiben. Ich selber erinnerte, wiederholte und unterstrich lediglich die Prinzipien, die man befolgen muss, vor allem das Prinzip der religiösen Freiheit, aber auch andere Freiheiten, die der menschlichen Person zustehen“¹⁹.

STOSUNEK NARODU POLSKIEGO DO „WŁASNEGO” PAŃSTWA

S t r e s z c z e n i e

Celem artykułu jest zbadanie fenomenu narodu polskiego w relacji do instytucji „własnego” państwa w latach powojennych. Istotnym, a na zachodzie Europy wciąż mało znanym elementem naszej tożsamości kulturowej i stąd wynikających określonych relacji do instytucji państwa jest historia. Artykuł

¹⁹ Siehe: *W czym oddaliliśmy się od Ewangelii? Koniec drugiego tysiąclecia wymaga rachunku sumienia* (Wywiad z Janem Pawłem II). „L’Osservatore Romano” 15:1994 Nr 1 s. 23.

zawiera przegląd najistotniejszych, z punktu widzenia interesującego nas problemu, faktów uzasadniających specyfikę polskich uwarunkowań i ułatwiających prawidłowe rozumienie zagadnień polskiej tożsamości narodowej oraz mentalności opozycyjnej wobec instytucji państwa. Wydaje się bowiem, że w coraz częstszych obecnie próbach komentowania polskiej sytuacji dotyczących roli państwa i polityki w Polsce, w dyskusji naukowej, zwłaszcza wśród socjologów i politologów obszaru języka niemieckiego, zauważyć możemy rażącą ignorancję najbardziej podstawowych historycznych i kulturowych uwarunkowań. Przykład idei mesjanizmu oraz wielkiego przywiązania do tradycji wiary i Kościoła (Polak-Katolik) stanowią o odmienności i oryginalności społecznych paradygmatów narodu polskiego.

Słowa kluczowe: tożsamość narodowa, patriotyzm, katolicyzm polski, Polak-Katolik, PRL

Key words: national identity, patriotism, Polish Catholicism, Pole-Catholic, Polish People's Republic

